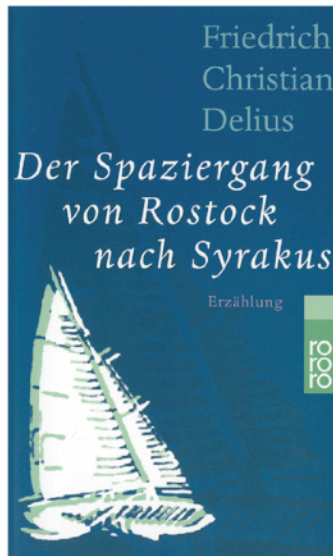


## Pfiffiger Vorkämpfer der Reisefreiheit

**Neustadt. (hs)** Im Rahmen des Kulturprojektes „1 Buch im Dreieck“ sind Bücherfreunde eingeladen, vier ausgesuchte Bücher zu lesen und ihren Favoriten bei der Wahl zu dem Buch der Region Rhein-Neckar-Dreieck vorzuschlagen. Der STADTANZEIGER stellt hierdas vierte Buch vor. „Der Spaziergang von Rostock nach Syrakus“ von Friedrich Christian Delius ist als Taschenbuch (159 Seiten, 6,50 Euro) bei rororo erschienen.

„In der Mitte seines Lebens, im Sommer 1981, beschließt der Kellner Paul Gompitz aus Rostock, nach Syrakus auf der Insel Sizilien zu reisen. Der Weg nach Italien ist versperrt durch die höchste und ärgerlichste Grenze der Welt, und Gompitz ahnt noch keine List, sie zu durchbrechen. Er weiß nur, dass er die Mauern und Drähte zweimal zu überwinden hat, denn er will, wenn das Abenteuer gelingen sollte, auf jeden Fall nach Rostock zurückkehren.“ So beginnt F. C. Delius schweijksches Abenteuer, eine deutsch-deutsche Köpenickiade aus jüngster Vergangenheit. Eigentlich lebt er gut als Kellner, aber: „Alles kannst du aus-

halten, die leeren Geschäfte, die kaputten Dächer, den Gestank des Sozialismus, aber was du nicht aushalten kannst, daß sie dich einsperren für immer, daß du nie was sehen wirst von der Welt, unter dieser Last kannst du nicht leben!“, Gompitz beschließt, die DDR für eine Weile zu verlassen - legal, wenn es sich machen läßt, sonst eben illegal. Seit er Johann Gottfried Seumes „Spaziergang nach Syrakus im Jahre 1802“ gelesen hat, möchte er einmal im Leben nach Sizilien. Doch der abgestürzte Intellektuelle, als Wehrdienstverweigerer vom Studium ausgeschlossen und seitdem von der Staatssicherheit beobachtet, erhält keine Reisegenehmigung, alle seine Anträge werden abgelehnt. So plant er sieben Jahre lang seinen Grenzübertritt, ohne irgend jemanden einzuweißen - nicht einmal seine Ehefrau, die er nicht in Konflikte bringen will. Da er mit dem Boot über die Ostsee nach Dänemark will, lernt er Segeln, kauft ein kleines Boot und schafft, da er auf seiner Reise nicht von Almosen leben will, ersparte Devisen in den Westen. Gegen alle Widrigkeiten



verfolgt er beharrlich sein Ziel, studiert Küstenbewachung und Meeresströmungen und tüfelt eine Route aus, wie er auf offene See gelangen kann. Nach siebenjähriger Vorbereitung gelingt es Gompitz im Juni 1988, von Hiddensee aus die Seegrenze der DDR zu überqueren und nach Dänemark zu segeln. Von dort reist er durch die Bundesrepublik nach Italien, von Triest über Venedig und Rom bis zum Ziel seiner Reise, nach Syrakus. Als er zurück-

kommt, wird er an der Grenze festgenommen und verhört. Nach einigen Wochen im Aufnahmelager wird er entlassen: die DDR, so kleinkariert sie sich ihm in ihren bürokratischen und politischen Erscheinungsformen stets zeigte, verzichtet darauf, ihn anzuklagen.

Die Geschichte, so märchenhaft sie erscheinen mag, ist keineswegs erfunden: sie hat sich genau so abgespielt, nur die Namen sind verändert. In zuge-spitzter Weise wird vieles von dem deutlich, was die Menschen in der ehemaligen DDR vor dem Fall der Mauer bewegte und wovon man sich im Westen nur schwer eine Vorstellung machen kann - ihre Ängste und Träume, Wünsche und Sehnsüchte. In der Figur des pfiffigen Gompitz hat Delius diesen Menschen eine Stimme gegeben.

F.C. Delius, Jahrgang 1943, wurde mit Romanen und Erzählungen wie „Mogadische Fensterplatz“, „Der Sonntag, an dem ich Weltmeister wurde“, „Die Birnen von Ribbeck“, „Flatterzunge“ und „Der Königsmacher“ zu einem der wichtigsten deutschen Gegenwarts-Autoren.